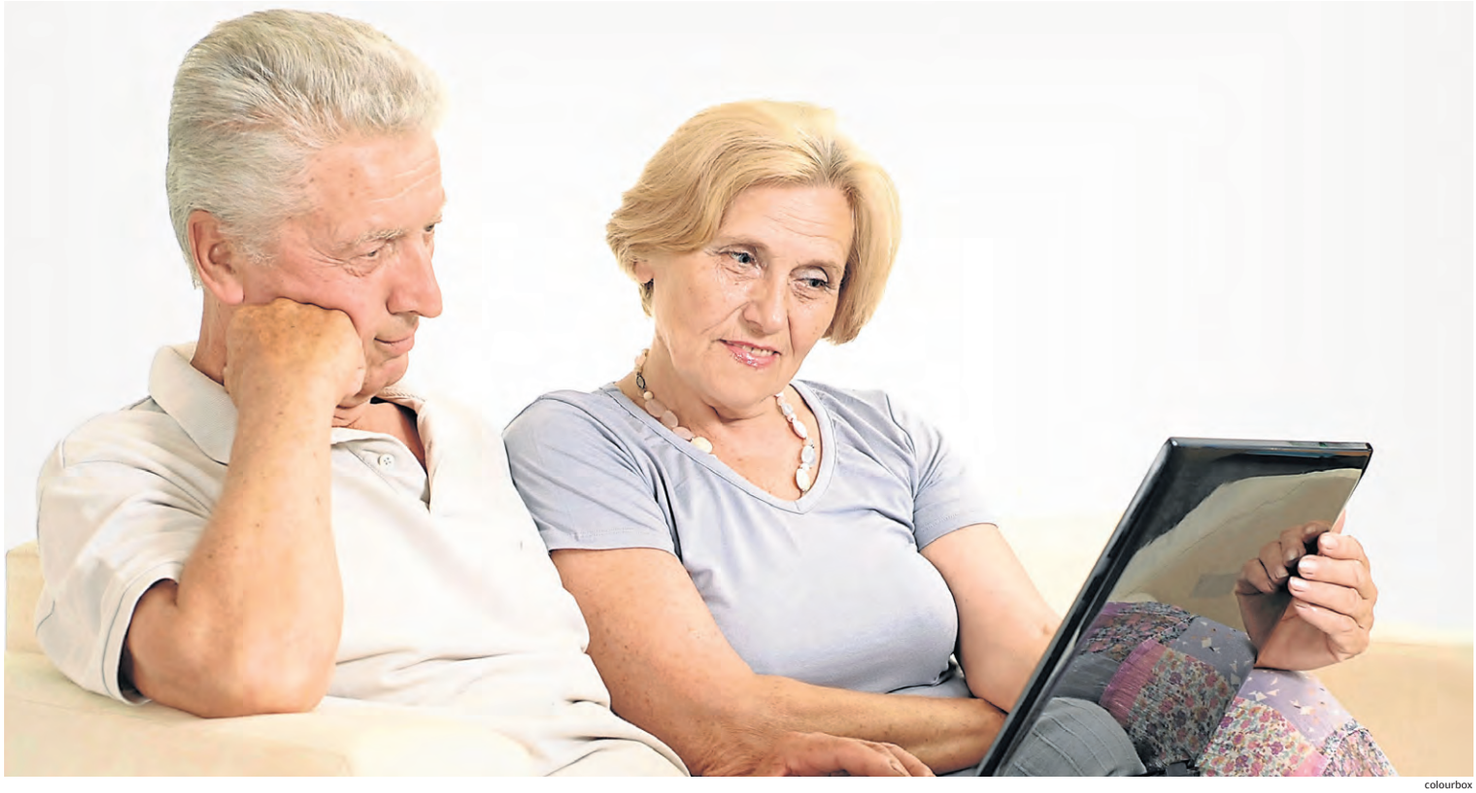
FOKUS VORSORGE



colourbox

Das Drei-Säulen-Modell der Altersvorsorge in der Praxis

Staatlich, betrieblich und privat – das sind die Parameter für Vorsorgemethoden, um im Ruhestand den gewohnten Lebensstandard zu halten.

VON WALTER J. SIEBERER

Traditionell betrachtet steht die staatliche Pensionsvorsorge an erster Stelle der Vorsorge. Sie ist in Österreich gesetzlich verankert und die Beiträge werden automatisch über die Gebietskrankenkassen eingehoben. Von der Politik wird diese erste Säule entweder verteidigt und als völlig ausreichend dargestellt oder stark kritisiert. Tatsächlich erscheinen die Kassen im sogenannten Umlageverfahren seit Beginn des staatlichen Pensionssystems laufend leer und benötigen beträchtliche Zuschüsse. Oft wird die Meinung vertreten, dass Eingriffe in das bestehende System aufgrund politischer Ängste nicht ausreichend durchgeführt werden und sich das staatliche Vorsorgesystem früher oder später hauptsächlich auf eine Art Mindestpension reduzieren wird. „Die Einzahlungen in die Vorsorgekassen sind verpflichtend, beziehen also jeden neuen Arbeitnehmer und jede neue Arbeitnehmerin ein“, erklärt Andreas Zakostelsky, Obmann des Fachverbandes der Pensionskassen. „Dies führt zu einer großen Verbreitung des Systems und zu einer sehr effizienten Verwaltung. Die Vorsorgekassen sind die Ba-

sis-Vorsorge jedes Österreichers, eben weil sie verpflichtend sind.“ Er weist jedoch darauf hin, dass diese Basis durch weitere Vorsorgeprodukte wie eine Pensionskassen-Vorsorge ergänzt werden sollte, um die Aufrechterhaltung des persönlichen Lebensstandards im Alter zu gewährleisten.

Firmenpensionen

Bei einer 2012 erfolgten Umfrage der Fondsgesellschaft Universal-Investment im Rahmen einer Konferenz zur Zukunft der institutionellen Kapitalanlage erklärte rund ein Viertel der Befragten, klassische Renteninvestments künftig meiden zu wollen. Stattdessen steht bei Pensionskassen, Versorgungswerken, Versicherungen und Kreditinstituten künftig der Ausbau alternativer Investments im Blickpunkt. Das beinhaltet die stärkere Nutzung von Loan-Investments. Gemeint sind damit Anlagen in Schuldtiteln oder die Erhöhung der Investitionen in Immobilien, Infrastrukturobjekte wie erneuerbare Energien, Autobahnen oder Stromnetze.

Charles van Erp, Geschäftsführer eines Multi Family Offices in Wien, verweist auf die neuen Anforderungen der jungen Generation: „In Deutschland interessieren sich die 18- bis 34-Jährigen verstärkt dafür, wo und wie ihr Geld angelegt wird. Nachhaltigkeit ist ein Thema, auf das man Rücksicht nehmen muss, um für die nächste Generation attraktiv zu bleiben.“

Bei den meisten ist aber nach wie vor die Investment-Strategie von der Beitragsgarantie geprägt. Deshalb wird das Geld der Begünstigten sehr vorsichtig veran-

Helmreich

Andreas Zakostelsky, Obmann des FV der Pensionskassen

Beigestellt

Charles van Erp, Geschäftsführer Multi Family Office

lagt. Zakostelsky: „Ein Großteil des Portfolios wird in sichere Veranlagungsprodukte investiert, das sind zum Beispiel Festgelder. Diese unterliegen keinen Kursschwankungen und sind zumeist bei österreichischen Banken mit sehr guter Bonität aufgelegt.“ Im aktuellen Zinsumfeld ist es aber schwierig, attraktive Verzin- ▶

ANZEIGE

sungen für neue Festgelder zu bekommen. Deshalb wird auch stärker in Fonds investiert.

Aufgabe eines guten Risikomanagements ist es, die Einhaltung der Investment-Strategie und die Entwicklung der Investments zu überwachen. Eine Zunahme des Risikos und mögliche Folgen können so erkannt und aufgezeigt werden. Ganz generell trägt das Risikomanagement dazu bei, Risiken bewusst zu machen und zu verhindern, dass zu viel Risiko in Kauf genommen wird. 2013 ist bisher durch positive Entwicklungen geprägt, die jedoch in den Monaten Juni und August unterbrochen wurden.

Privatvorsorge

Die wohl interessanteste Säule ist die private Vorsorge. Durch neue digitale Informationsquellen wird die Möglichkeit einer Investment-Recherche stark erhöht. Ob es für Banken gelten wird, neue Investment-Möglichkeiten wie Crowd-Investment in ihr Serviceangebot aufzunehmen, wird die Zukunft zeigen. Van Erp erinnert daran, dass es bei jeder Art des Kapitalaufbaus zuerst darauf ankomme, wie viel Geld man dafür zur Verfügung habe: „Jede Art des Kapitalaufbaus ist eine Vorsorge, das gilt für eine Privatperson genauso wie für eine Pensionskasse oder eine Versicherung. Aufgrund des niedrigen Zinssatzes sind zum Beispiel zurzeit Sachwertbeteiligungen relativ interessant."

> **Ein Großteil wird in sichere Veranlagung investiert.**
> ANDREAS ZAKOSTELSKY
> OBMANN FV DER PENSIONSKASSEN

Hinter Crowd-Investing steckt die Möglichkeit, mit relativ geringem Kapitaleinsatz als Investor ein Unternehmen oder ein Projekt zu finanzieren. Zum Unterschied zu Crowd-Funding erhält man bei Crowd-Investing eine finanzielle Rückvergütung. Beim Crowd-Funding kommt es daher nicht darauf an, sein investiertes Geld wieder zu bekommen, sondern eine Sache zu unterstützen. Seedmatch, eine große Crowd-Funding Plattform für Start-ups in Deutschland, zieht nach dem zweiten Quartal 2013 Zwischenbilanz mit einer Investitionssumme von insgesamt 7,2 Millionen €.

ZUR INFO

Pensionskassen
Firmenpensionen finanzieren sich aus den Beiträgen, die Arbeitgeber und Arbeitnehmer monatlich in die Pensionskassen einbezahlen. Nach dem Austritt aus der Arbeitswelt werden diese Beträge dann verzinst ausbezahlt. Derzeit haben etwa 780.000 Österreicherinnen und Österreicher Anspruch auf eine Firmenpension.

Sachwertbeteiligungen
Über institutionelle Anleger angebotene Anlageform, bei der sich Anleger mit einer Einlage am wirtschaftlichen Erfolg eines Unternehmens beteiligen können. Diese werden in Österreich seit 1999 angeboten, sind aber als Anlageklasse bei einer Vielzahl der Österreicher noch relativ unbekannt. Crowd-Investment bringt interessierte Start-ups und private Investoren zusammen und öffnet die Anlageklasse des Venture Capitals für jedermann.

„Betriebliche Vorsorge bindet Mitarbeiter"

Gerhard Platzer, Kundenbetreuer der Hypo Tirol Bank, bringt einen weiteren Aspekt der betrieblichen Vorsorge ins Spiel.

DAS INTERVIEW FÜHRTE GERALD POHL

Herr Platzer, was haben Mitarbeiterbindung und Steuerersparnis gemeinsam?

Gerhard Platzer: Der stetig steigende Wettbewerbsdruck sowie die Öffnung der Arbeitsmärkte haben zur Folge, dass qualifizierte Mitarbeiter verstärkt zum Erfolgsfaktor Nummer eins werden. Unternehmen stehen im Konkurrenzkampf um top ausgebildete Mitarbeiter. Österreich liegt bei der steuerlichen Belastung des Faktors Arbeit im europäischen Spitzenfeld. 100 € Bruttolohn für Arbeitnehmer verursachen dem Betrieb Kosten von über 130 €, während netto beim Arbeitnehmer nur knapp 50 € übrig bleiben. Ähnlich stark belastet ist auch der eigene Unternehmerlohn.

Nutzen genügend Österreicher die betriebliche Vorsorge?

Neben der staatlichen und privaten Pensionsvorsorge spielt die betriebliche Alters- und Pensionsvorsorge eine immer größere Rolle. Nachdem österreichische Unternehmen im internationalen Vergleich dabei einen großen Aufholbedarf haben, sollten sie darüber nachdenken, sich dieses interessante Instrument zur Mitarbeiterbindung zunutze zu machen und so die Attraktivität des eigenen Unternehmens als Arbeitgeber zu steigern.

Was erspart sich der Mitarbeiter und was das Unternehmen bei der betrieblichen Vorsorge?

Beigestellt

Gerhard Platzer, Kundenbetreuer Hypo Tirol Bank

Mitarbeiter sparen sich für die einbezahlten Beiträge die Lohnsteuer und Sozialversicherungsbeiträge. Daher ist die betriebliche Variante günstiger als eine private Vorsorge, bei der die Beiträge bereits versteuert sind. Für Unternehmen bietet ein betriebliches Vorsorgemodell den großen Vorteil, dass sie sich die Lohnnebenkosten für die bezahlten Beiträge sparen. Somit gibt es auf beiden Seiten nur Gewinner!

Gibt es konkrete Einsparungspotenziale und Förderungsmöglichkeiten bei der Vorsorge?

Bei der betrieblichen Vorsorge stehen unterschiedliche Varianten zur Auswahl. Um die optimale Form zu finden, empfehlen wir ein individuelles Beratungsgespräch. Um alle gesetzlichen Möglichkeiten im Unternehmen zu erheben, haben wir einen erfolgserprobten Check vorbereitet. Unsere erfahrenen Experten erarbeiten ein individuelles Vorsorgekonzept mit einem aussagekräftigen Überblick über konkrete Einsparungspotenziale und Förderungsmöglichkeiten für jeden Betrieb.

Pensionsvorsorge im Fokus der Steuer

Für Unternehmer gilt das klassische Drei-Säulen-Modell für Vorsorge in anderer Reihenfolge.

Wie hat sich die seit 1. Jänner 2008 in Kraft getretene Abfertigung Neu auch auf Selbstständige, Freiberufler sowie Land- und Forstwirte ausgewirkt und reicht diese Vorsorge? Welche Mittel stehen einem Unternehmer jetzt zur Verfügung und wie kann er die Maßnahmen steuerlich geltend machen, um ein Leben „nach der Arbeit“ zu finanzieren?

„Leider waren die von den Betrieblichen Vorsorgekassen erwirtschafteten Erträge von Beginn an mager“, sieht Steuerrechtsexperte Florian Schmidl das Thema kritisch. „Nach Inflation, Gebühren und Spesen entspricht die erworbene Anwartschaft meist nur dem eingezahlten Betrag.“ Punkten könne die Selbstständigenvorsorge aber mit deren steuerlicher Behandlung. Beiträge an die Kassen sind als Betriebsausgabe absetzbar, die Auszahlung des Anspruches als Einmalbetrag ist mit sechs Prozent begünstigt besteuert. Die Auszahlung als Rente ist sogar steuerfrei. Das hat positiven Einfluss auf die Gesamtrendite dieser Veranlagungsform. Schmidl: „Unter der Annahme, dass die Pensionslücke in Zukunft nicht kleiner werde, wird die Selbstständigenvorsorge aufgrund der geringen Beiträge nicht reichen, das Leben in der Pension ausreichend zu finanzieren. Die dritte Säule, die private Vorsorge, ist daher auch für Unternehmer unumgänglich.“

Aus steuerlicher Sicht bieten sich für den Unternehmer mit einer GmbH vor allem betriebliche Vorsorgemodelle an. Dies begründet sich durch den Liquiditätsvorteil der innerbetrieblichen Veranlagung, durch die Thesaurierungswirkung, ergänzt durch die Nicht-Besteuerung der Kapitalerträge in der GmbH. Insbesondere mit einer Firmenpension kann dieser Vorteil genutzt werden – durch die steuerliche Absetzbarkeit der Prämien an eine Pensionskasse oder der Rückstellungsbildung ergibt sich ein weiterer Vorteil durch Ersparnis bei der die Körperschaftssteuer.

Beigestellt

Steuerrechtsexperte **Florian Schmidl** rät zur Vorsorge

Unternehmern, die die Vorteile einer Firmenpension nicht nutzen können, haben die Möglichkeit der Nutzung des investitionsbedingten Gewinnfreibetrags. Bis zu 45.350 € können so abgesetzt und für die eigene Vorsorge zum Beispiel in dafür vorgesehene Wertpapiere investiert werden.

Vorsorge für Mitarbeiter

Die betriebliche Altersvorsorge für Mitarbeiter ist langfristig orientiert. Grundsätzlich sind zwei Varianten zu unterscheiden: Der Unternehmer kann selber für seine Mitarbeiter vorsorgen. Dies wird durch Rückstellungen in der Bilanz abgebildet, oder die Verpflichtung wird zum Beispiel an eine Pensionskasse ausgelagert.

Während der Unternehmer in Variante eins bei Eintritt des Leistungsfalls hohe Kosten zu tragen hat, kann die Belastung in Variante zwei durch die Leistung laufender Prämien über die gesamte Dienstzeit des Dienstnehmers verteilt werden. Bei beitragsorientierten Zusagen ergibt sich für den Dienstgeber keine weitere Belastung. Auch aus steuerlicher Sicht bietet dies Vorteile: Der Arbeitnehmer kann eigene Beiträge leisten, die steuerlich begünstigt sind. (wjs)

ANZEIGE

WWW.LEITGOEB-WOHNBAU.AT | TELEFON 0662 88 22 13 Leitgöb Wohnbau

N DIE ZUKUNFT INVESTIEREN!

WIR ERFÜLLEN IHNEN IHREN WOHNTRAUM!